

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

18.1.1891 (No. 17)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Januar.

N^o 17.

Expedition: Carl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Eintägige Beiträge: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Württembergischen Baudirektor von Schlierholz das Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie den Königlich Württembergischen Bauinspektoren Eulenstein und Zügel das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Polizeinspektor Polizeirath Zahn in Strassburg das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch Entschliessung Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 16. Januar 1891 wurde Revident Wilhelm Diehl bei dem genannten Ministerium zum Revisor daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Januar.

In Petersburg läßt man es sich angelegen sein, der Pforte zur Nachgiebigkeit in dem Streite mit dem griechischen Patriarchen zu rathen. Schon früher hatte das „Journal de St. Pétersbourg“ sich in diesem Sinne ausgesprochen. Heute ergreift auch der „Regierungsanzeiger“ in der Sache das Wort. Er erklärt, wie uns ein Telegramm meldet, daß die Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und dem Patriarchat auch auf Rußland deprimierend eingewirkt hätten, und spricht die Hoffnung aus, daß jetzt, nach der Beseitigung der wesentlichsten Streitpunkte und nach der Wiedereröffnung der orthodoxen Kirchen die noch schwebenden Fragen bald gelöst werden möchten; Rußland müsse jeden Versuch, die uralte Ordnung der orientalischen Kirche zu stören, tief bedauern. Das russische Volk begehre auf das lebhafteste eine endgiltige Beilegung des Streites und erwarte ungeduldig ein dahin zielendes Trade des Sultans. Man werde in Rußland in der Bereitwilligkeit des Sultans, die gerechten Forderungen des Patriarchats zu erfüllen, einen sichtlichen Beweis der Fürsorge des Sultans für das Wohl seiner orthodoxen Unterthanen erblicken. In Konstantinopel zweifelt man übrigens nicht an einer friedlichen Beilegung des Streites, doch glaubt man in Regierungskreisen nach den bereits gemachten Zugeständnissen das Weitere von einer Nachgiebigkeit des Patriarchats erwarten zu dürfen. Wie schon anfangs dieser Woche mitgeteilt, sind die noch vorhandenen Differenzen einer gemischten Kommission überwiesen worden.

Die in Chile ausgebrochene Empörung war bisher auf die Kriegsschiffe beschränkt; die chilenische Flotte hatte sich am 7. Januar gegen die Regierung empört und die Küste zwischen Iquique und Coquimbo blockirt. Jetzt scheinen die Insurgenten aber einen Kampf auf dem Lande

herbeiführen zu wollen. Eine Depesche aus Buenos Ayres meldet, daß die Aufständischen in Coquimbo gelandet sind. Die Bemühungen der Truppen, die dem Präsidenten Balmaceda treu blieben, sind nun darauf gerichtet, die Insurgenten zu umzingeln und sie von allen Verbindungen mit Dertlichkeiten außerhalb des Gebiets der aufständischen Bewegung abzuschneiden. Von dem Gelingen dieser Absicht wird es abhängen, ob die Empörung alsbald zu bewältigen ist. Von einem Kompromiß mit den Aufständischen will der Präsident der Republik nichts wissen. Er hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er erklärt, die Behörden würden energisch die Forderungen der Insurgenten zurückweisen. Die Forderungen gehen bekanntlich in der Hauptsache dahin, daß Balmaceda aus den Reihen der Kammermehrheit ein neues Ministerium bilde, welches die im Juni stattfindende Neuwahl eines Präsidenten der Republik zu leiten hätte.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Nach den Mittheilungen hiesiger Blätter findet anlässlich des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers am 27. d. M. Vormittags Gottesdienst in der Schloßkapelle statt; an denselben schließt sich sodann die Gratulationscour. Im Opernhause ist Abends Gala-Vorstellung.

Seine Königliche Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelder sich seit einigen Tagen in der Augenklint des Hofraths Ruhe in Jena aufhält, unterzog sich daselbst einer erfolgreichen Operation.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört aus bester Quelle, daß die von den Vätern verbreitete Meldung, die Königin Emma von Holland habe dem Papst und dem Kardinal Lavignerie die Unterzeichnung des Protokolls der berichtigten Antisklavereikonferenz angezeigt, dabei bemerkend, der erste Regierungskakt ihrer Tochter solle ein Werk der Menschenliebe sein, und der Papst habe dafür unter Anrufung des himmlischen Segens für die Königin gedankt, jeder Begründung entbehre. Die hier demontirte Nachricht hatte in den Niederlanden ein gewisses Aufsehen gemacht.

Nach dem nunmehr veröffentlichten Ceremoniell über das am 17. d. stattfindende Kapitel der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens versammeln sich die Prinzen des königlichen Hauses und die Ordensritter aus altfürstlichen souveränen Häusern und aus dem Hause Hohenzollern Mittags um 12 Uhr, die übrigen kapitelfähigen und neu aufzunehmenden Ritter bereits um 11 Uhr 45 Minuten in den ihnen angewiesenen Gemächern. Die kapitelfähigen Ritter tragen über der Galauniform den Ordensmantel, über diesem die Ordenskette; die neu aufzunehmenden Ritter erscheinen nur mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Zu dem Aufnahmakt sind die obersten Hof-, Oberhof-, Vice-Oberhof- und Hofchargen sowie die Generale und Staatsminister, der Hausminister, die Generalleutenants und Viceadmirale, ferner die Wirklichen Geheimen Räte geladen; außerdem wohnen denselben die Gefolge Seiner Majestät des

Kaisers und der Prinzen bei. Nachdem dem Kaiser Anzeige erstattet, begibt sich derselbe mit den Ordensrittern, Herolde, Pagen und Ordensbeamte voraus, in feierlichem Zuge nach dem Rittersaale, wo der Kaiser den Thron besteigt und die feierliche Investitur der neu aufzunehmenden Ritter (des Reichskanzlers, des Grafen Hatzfeldt und der Generale v. Loß und v. Alvensleben) vornimmt. Die neu aufzunehmenden Ritter werden paarweise durch den Fürsten Pleß und den Minister Boetticher, welche als Parrains dienen, eingeführt. Nach der Investitur findet ein Ordenskapitel im Kapitelsaale, wohin sich der Kaiser mit den Rittern abermals in feierlichem Zuge begibt, statt. Die Musik bei der Investiturfeier wird von im Rittersaale und auf dem silbernen Chor vertheilten Trompetern mit langen Trompeten, welche Fanfaren blasen, ferner durch ein hinter dem silbernen Chor aufgestelltes Trompetercorps ausgeführt.

In Potsdam ist der Generalleutenant a. D. Adolf v. Randow im vollendeten 90. Lebensjahre gestorben. General v. Randow war viele Jahre lang Direktor des großen Militärwaisenhauses in Potsdam. Aus dem 1. Garderegiment z. F. hervorgegangen und nach mehreren anderen Dienststellungen an die Spitze der genannten Anstalt berufen, hat der Berewigte bei der Leitung derselben den humanen und patriotischen Sinn bethätigt, der ihn in so hohem Grade besetzte, und außerdem den echt militärischen Geist auf die ihm untergebenen Jünglinge des Waisenhauses übertragen. Unermüdllich das Institut hohen und edlen Zielen zuführend, war er allen seinen Untergebenen ein väterlicher Freund, in dem sich Milde mit echt solbatischen Wesen und wahrer Herzensfreundlichkeit paarten.

Nach einer Depesche aus Konstantinopel hat Major v. Hülsen (welcher dem Sultan bekanntlich ein Handschreiben und ein Geschenk des Kaisers Wilhelm überbracht hatte) gestern Abend die Rückreise nach Berlin angetreten, nachdem er am Nachmittag vom Sultan huldvollst in einer Abschiedsaudienz empfangen worden war.

Der Bundesrath hat, wie schon berichtet, beschlossen, Seiner Majestät dem Kaiser die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts, v. Dohlschläger, zum Präsidenten des Reichsgerichts vorzuschlagen. Somit wird der Posten eines Chefs des Reichsjustizamts binnen Kurzem frei werden. Herr v. Dohlschläger wurde auf denselben im Februar 1889 der Nachfolger des zum preussischen Justizminister ernannten Staatssekretärs von Schelling. Vorher war er Präsident des Kammergerichts. Herr v. Dohlschläger hat sich noch zuletzt das Verdienst erworben, die Weiterführung des Werkes des bürgerlichen Gesetzbuches zu sichern.

Professor Koch tritt in diesen Tagen eine mehrwöchige Erholungsreise an, die ihn bis nach Egypten führen wird, wo er schon im Jahre 1883 als Leiter der deutschen Choleraexpedition gewest hat. Im März wird derselbe hier wieder eintreffen, um die Leitung des gegenwärtig noch im Bau begriffenen Instituts für Infektionskrankheiten zu übernehmen.

Der Strassburger Professor Dr. Ziegler hat den

Großherzogliches Hoftheater.

„König Ottobars Glück und Ende.“

Es ist gewiß seltsam genug, daß eine der bedeutendsten Schöpfungen eines großen deutschen Dichters am hundertsten Geburtstag desselben zur ersten Aufführung in einem deutschen Hoftheater kommt. Das kann nur einem Dramatiker mit den seltsamen Schicksalen Franz Grillparzers passieren. Grillparzers Trauerspiel „König Ottobars Glück und Ende“ ist am ersten Theater Oesterreichs, trotz des großen Erfolges oder vielmehr gerade wegen des großen Erfolges, den es bei seinem Erscheinen hatte, mit Mißgunst behandelt worden; erst ein Menschenalter nach seiner ersten Aufführung wurde es von Leube wieder in sein Recht eingesetzt, aber den Reiz einer neuen literarischen Erscheinung vermag eine solche Wiederaufnahme eines älteren Werkes doch niemals zu erreichen. Und wenn das in Wien geschah, in der Heimath des Dichters, in der Hauptstadt des Landes, dem Grillparzer in „König Ottobar“ so begeisterte Verse widmete, in der österreichischen Kaiserstadt, wo die in dem Stück behandelte Errichtung der Habsburgischen Herrschaft mächtig an das patriotische Gefühl des Publikums appellirte — ja, was war dann außerhalb Wiens und außerhalb Oesterreichs für das Stück zu hoffen? Für uns sind die Eroberungen Ottobars, die Kämpfe des Böhmenkönigs mit Rudolf von Habsburg, die Begründung der habsburgischen Dynastie ja nicht väterländische Geschichte in dem engeren Sinne, in der unmittelbaren Beziehung zu den bestehenden Staatswesen, wie den Oesterreichern; das begeisterte Loblied Hornecks auf die Schönheit des österreichischen Landes schmeichelt unserer Heimaltsliebe nicht; die Belohnung Albrechts von Habsburg „mit Oesterreichs weitem Erbe“ ist für uns ein Ereigniß, dessen historische Bedeutung wir anerkennen, das aber unsere Herzen nicht fester röhren macht; der Hochruf, in welchen Grillparzers Trauerspiel auslingt: „Doch Oesterreich, Habsburg für immer“ wendet sich nicht an unser patriotisches Gefühl. Bezeichnend genug hatte man bei der vorgestrigen Auf-

führung des Stücks am Karlsruher Hoftheater die Schlussworte Rudolfs und den Hochruf auf Oesterreich und Habsburg weggelassen; die Aufführung schloß mit den Worten:

„Denk! an den Gewaltigen zurück.“

Der jetzt nur sel in Gottes strenge Hände.“

An Ottobar, sein Glück und an sein Ende!“

Den Schluß der Rede Rudolfs, den Heilruf der Menge und die Subjunktionsgruppe schenkte man sich. Dagegen läßt sich nicht das mindeste einwenden, diese Abkürzung des Schlußes ist vielmehr bei uns ganz selbstverständlich; wir erwähnen sie auch nur deshalb, weil sie einen besonders drastischen Beweis dafür liefert, daß manches in dieser Tragödie, was den Oesterreicher ergreift, uns außerhalb Oesterreichs einfach gleichgültig ist. Wir bringen dem Stück kein patriotisches, sondern ein rein ästhetisches Interesse entgegen; der Dichter kann bei uns durch keine andere Gewalt als die dramatische Kraft seines Werkes fesseln, nur durch das rein Menschliche in seiner Dichtung vermag er uns zu erschüttern. Es handelte sich bei der vorgestrigen ersten Aufführung des Drama's in Karlsruhe also in erster Linie um die Frage: wie stark bleibt die Wirkung des Drama's noch, wenn man dasselbe vom Oesterreichischen Boden abhebt?

Wir glauben, diese Frage hat eine für den Dichter günstige Antwort gefunden. Wenn man auch abzieht, was vorgestern auf Rechnung einer pietätvollen, erhöhten Stimmung des Publikums kam, so bleibt doch unzweifelhaft ein starker Eindruck übrig, den das Werk Grillparzers auch bei Wiederholungen ausüben wird. Die kraftvolle dramatische Steigerung der Handlung im ersten Akte regte das Publikum, trotzdem sie im Theater durch das Fallen des Zwischenvorhanges abgebrochen wird, lebhaft an. Im zweiten Akte interessirte namentlich das Verhältniß zwischen Jansich und der Königin, während gegen das Ende dieses Aktes hin die unerwartete Wendung der Frankfurter Kaiserwahl das Interesse für den Fortgang der Handlung erweckte. Im dritten Akte war die erste Verwundlung, die Gefangenahme Marenbergs, zum Vortheile einer rascheren Vorwärtsbewegung der Handlung

geschritten; die Zuschauer wurden sofort auf die Hauptbegebenheit dieses Aktes hingewiesen, auf die Begegnung Ottobars mit Rudolf von Habsburg, die, in der Scene des Ottobar'schen Lagers so kunstvoll vorbereitet, dann in der Scene auf der Insel Kaumberg mit der vollen Kraft des Dichters geschildert wird. In der Unterredung Ottobars und Rudolfs wirkte der markante Gegensatz dieser beiden Naturen ungemein lebhaft. Ein tiefer Eindruck ging auch von der Wendung im Schicksal Ottobars aus, die der vierte Akt zeigt. In der Resignation und der feilschen Gebrochenheit Ottobars trat dann die plötzliche Sinnesänderung des Böhmenkönigs, der Widerruf des mit Rudolf geschlossenen Vertrags in scharfen, die Spannung von Neuem antegenden Kontrast. Der Schluß dieses Aktes, dichterisch so schön, bringt doch eine gewisse Abschwächung des dramatischen Interesses mit sich. Im letzten Akte ergreifen die Scenen Ottobars an der Bahre Margaretha's und das Gebet des Böhmenkönigs das Publikum und die Worte Rudolfs an der Leiche des im Kampf gefallenen Königs bezeugen einer verwandten Empfindung bei den Zuschauern. Mit vollem Rechte waren gegen den Schluß des Drama's hin einige größere Kürzungen vorgenommen worden, durch welche die Handlung an Konzentration und an kräftiger Steigerung gewann. Da an einer Reihe deutscher Bühnen „König Ottobar“ dazu aussersehen worden ist, die Säcularfeier Grillparzers zu verherrlichen, so wird diese Feier vielleicht Veranlassung dazu geben, daß die Tragödie Grillparzers künftig etwas mehr Boden auch außerhalb Oesterreichs gewinnt. Freilich, wie Grillparzer selbst keinen Anspruch auf einen ebenbürtigen Platz neben den großen Heroen der deutschen dramatischen Dichtkunst hat, mit denen er nur von einer kritischen Bewunderung und nicht zum Vortheil der richtigen Schätzung seines Talentes in einem Aktem genannt worden ist, so werden auch seine dramatischen Werke niemals zu denen zählen, die zum eisernen Bestand eines guten Repertoires gehören und deren regelmäßige Wiederkehr auf der Bühne zu den Ehrenpflichten einer künstlerisch strebsamen Theaterleitung gerechnet werden muß.

Frankfurter Fall, bei welchem durch einen Betrüger sein Name gefälscht und mißbraucht worden ist, der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt zur weiteren Amtshandlung übergeben. Die „Frankfurter Zeitung“ räumt ein, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß sie das Opfer eines Betrugs, einer Fälschung geworden sei, und will, um den Thäter zu ermitteln, eine photographische Nachbildung des ihr aus Straßburg mit der Unterschrift „Ziegler, Professor“ zugegangenen Schreibens veröffentlichen. (Eine Mittheilung aus Speyer besagt, nach einer Privatnachricht des „Landauer Anzeigers“ aus Straßburg habe ein bei Professor Ziegler im Examen durchgefallener Student die Handschrift desselben nachgeahmt und die „Frankf. Zeitung“ mythisirt. Der Student selbst soll Ziegler in einem anonymen Schreiben Mittheilung von der Fälschung gemacht haben. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird dem Fälscher noch etwas Schlimmeres als der Durchfall im Examen bevorstehen.)

— Zu dem in der vorigen Nummer unseres Blattes enthaltenen telegraphischen Berichte über die heutige Reichstags-Sitzung haben wir noch das Resultat der Abstimmung über den Antrag Richter nachzutragen. Die Abstimmung war eine namentliche. An derselben nahmen 316 Mitglieder des Hauses theil. Von denselben stimmten 106 für die Ueberweisung des Antrags Richter an die Budgetkommission, und zwar die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die Volkspartei, ferner die Abgeordneten D. Johannsen (Däne), Freiherr v. Münch (wiliberal), Hoffmann (nationalliberal), Hastedt (nationalliberal). Dagegen stimmten 210, und zwar die Konservativen, Freiservativen, Nationalliberalen, das Centrum, die Elsäßer, Polen und Antisemiten. Darauf vertagte sich das Haus auf Samstag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen und kleinere Vorlagen.

Die Kommission des Reichstags für die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz hat die §§ 4—6 (Gemeindekrankenversicherung, Beschäftigungsort, Befugnisse der Gemeinden) wesentlich unverändert angenommen. Die Kommission für das Patentgesetz hat die erste Lesung abgeschlossen.

— Von den Kommissionen des preussischen Landtags genehmigte diejenige für die Einkommensteuer die §§ 18 bis 35 (Ermäßigung der Steuerhöhe, Ort und Organe der Veranlagung) nach den Beschlüssen der ersten Lesung. Die Einschnahme in die Spartaassenbücher wurde gegen 10 Stimmen aufrechterhalten. Die Volksschul-Kommission genehmigte § 26, welcher die Gemeinden, die Gutsbezirke und die Schulverbände zu Trägern der Rechtsverhältnisse der Volksschulen macht. Die Landgemeindevorordnungs-Kommission nahm § 142 (Giltigkeit des Gesetzes vom 1. April 1892 ab) mit einem Antrag v. Heydebrand an, nach welchem privatrechtliche Verhältnisse nicht geschmälert werden dürfen, öffentlich rechtliche, auf besonderen Titeln beruhende Verhältnisse in Kraft bleiben, soweit nicht allgemeine oder besondere Vorschriften des Gesetzes entgegenstehen, endlich bestehende allgemeine Gewohnheitsrechte und Observanzen 5 Jahre in Kraft bleiben, soweit das Gesetz eine ortstatutarische Regelung zuläßt.

— In Bezug auf die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Vereinbarung eines neuen Handelsvertrages schreibt man dem Wiener „Freundenblatt“ von hier: „Bei den bisherigen Verhandlungen in Wien handelte es sich in erster Linie neben der allgemeinen Darlegung des beiderseitigen Standpunktes um den Austausch der Wünsche und Forderungen, und die hier wiederholt stattgehabten Besprechungen mit maßgebenden Persönlichkeiten verfolgten den Zweck, die den österreichisch-ungarischen Forderungen gegenüber die hiesigen zu beobachtende Haltung zu präzisieren und genauere Instruktionen entgegenzunehmen. Jetzt werden die Verhandlungen von dem mehr allgemeinen Boden, auf dem sie sich bisher bewegt haben, mehr und mehr in eine detaillirte Beratung übergeführt werden, deren Fortgang man mit denselben günstigen Erwartungen und Hoffnungen entgegensehen darf, wie bisher.“

Aber ohne an die großen, die Welt mit ihrem Licht und ihrer Wärme erfüllenden Sonnen des Dichters zu denken, ist Grillparzer doch ein hellleuchtender Stern an diesem Himmel, der mit seinem milden Glanze, mit seiner Pracht und seinem Feuer noch viele Generationen erfreuen wird. Und so erhebt sich auch „König Ottokars Glück und Ende“ unbeschadet seiner Unvollkommenheiten, über die wir uns bereits in einem einleitenden Artikel zur vorgelagerten Aufführung des Näheren ausgesprochen haben, hoch über die Literatur der sogenannten Vudramen; der Pulsschlag des echten Genies ist unverkennbar in diesem Werke, wenn er auch nicht in einem Körper von so kräftigem Knochenbau, von so absolut gesundem dramatischen Organen zu Tage tritt, wie in den für die Ewigkeit geschaffenen, für alle Zukunft vorbildlichen Meisterwerken des deutschen Theaters.

Es versteht sich von selbst, daß ein Werk zur Säcularfeier eines großen Dichters mit der liebevollsten Sorgfalt in Scene gesetzt werden muß. Die Regie verdient vorgelagert die vollste Anerkennung für die vortrefflichen Anordnungen, die ein wirksames Zueinandergreifen der einzelnen schauspielerischen Leistungen ermöglichten und insbesondere die Massenancen zu voller Lebendigkeit gelangen ließen. Der Thronsaal im ersten Akte mit den Huldigungsgruppen bot ein prächtiges, farbenfreudiges und bewegtes Bild und das nächtliche Lager Ottokars auf dem Gögendorfer Kirchhofe war sehr stimmungsvoll eingerichtet. Die Venusstatue im Garten des Prager Schlosses darf gelegentlich einer anderen Platz machen; diese Venus sah aus, als ob sie bereits im Besitze der Altersrente sei. In der Scene auf dem Gögendorfer Kirchhofe schuf das nach dem Monduntergang hereinbrechende Morgenroth einen guten Beleuchtungseffekt; mit den Worten der Dichtung wollen aber die schon vom Frühroth überstrahlten Kirchhofsmauern nicht recht stimmen, wenn Ottokar fragt: „Wilt's noch nicht tagen?“ und der Diener antwortet: „Ueberhin der March beginnt's zu grauen“. Angefichts des lebhaften Frühroths hätte Ottokar die Frage und der Diener die Antwort sparen können. Aber das ist eine Kleinigkeit, und daß es nur eine Kleinigkeit ist, die wir hier hervorheben, mag am

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Jan. (Tel.) Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Sadulla Pascha, versuchte einen Selbstmord durch Einathmen von Gas. Er ist seither bewußlos. Sein Körper zeigt außerdem Strangulationsmarken; es fand sich auch die Schnur vor, mit welcher der Botschafter sich zu erdrosseln versucht hatte. Die Ursache des Selbstmordversuches ist Melancholie des Botschafters, welche durch die traurige Nachricht erhöht wurde, daß die Gattin des Botschafters in Konstantinopel schwer erkrankt und seine Tochter wahnsinnig geworden ist. (Sadulla Pascha ist in Wien seit dem 12. April 1883 beglaubigt. Schon seit vorgestern berichten Wiener Blätter von einer schweren Erkrankung des Botschafters; es scheint darnach, daß der Selbstmordversuch Sadulla's schon vor einigen Tagen erfolgt ist und daß man versucht hat, ihn vor der Oeffentlichkeit zu verschweigen. Alle Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister haben in den letzten Tagen Erkundigungen über das Befinden des Botschafters eingezo-gen.)

Italien.

Rom, 16. Jan. Dem „Esercito Romano“ zufolge werden den italienischen Kammern mehrere militärische Vorlagen zugehen. Unter denselben befindet sich nach dem genannten militärischen Fachblatt auch eine Vorlage, welche die Militärdienstpflicht um drei Jahre verlängert. Vor einiger Zeit war eine Konferenz der hervorragendsten Generale Italiens einberufen worden, die sich über die Frage einer Verlängerung der Dienstpflicht auszusprechen sollte. Das in dieser Konferenz aufgestellte Gutachten hat die Grundlage zu der nun ausgearbeiteten Gesetzesvorlage abgegeben. Bei der großen Mehrheit, über welche die Regierung in der Kammer verfügt, ist wohl anzunehmen, daß die Verlängerung der Dienstzeit angenommen werden wird. Die Einführung von drei neuen Jahrgängen würde eine einschneidende Reform des italienischen Armeewesens bilden, an welcher man auch in den anderen zum Dreieund gehörigen Staaten interessiert ist. — In der Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Pugliese die Regierung wegen der Eintrittsgebühr, die jetzt beim Besuch der vatikanischen Museen erhoben wird. Die Regierung hat ihren Standpunkt gegenüber der Maßregel des Vatikan's übrigens schon in der „Riforma“ zu erkennen gegeben.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der Ministerpräsident Freycinet befindet sich etwas besser, darf aber das Zimmer noch nicht verlassen; er nimmt daher an dem morgen stattfindenden Ministerrathe nicht theil. — Im Senat dankte der Präsident Le Royer heute in einer längeren Ansprache für seine Wiederwahl und hieß die in den Senat neu eingetretenen Mitglieder willkommen. Er sagte, der Wahlerfolg, der sie in den Senat führe, komme nicht allein auf Rechnung ihrer Person, sondern auch auf Rechnung der Republik und der festen, klugen Politik, welcher der Senat trotz großer Widerwärtigkeiten treu geblieben sei. Ein unwidersehlicher Zug werde künftighin alle guten Bürger, woher sie auch stammten, der Veröhnung, der Mitarbeit an dem Frieden und der Größe des Vaterlandes gewinnen. Der Erfolg, den die Anleihe gehabt habe, beweise, wie groß das Vertrauen in den Kredit Frankreichs sei. Aber dieses Vertrauen dürfe die Volksvertreter nicht blenden; sie müßten fortfahren, die dornige Frage der Aufbringung der Staatsmittel zu prüfen und die Lasten des Landes zu erleichtern. Nachdem der Senat mit unermüdlichem Eifer für die Republik und die Freiheit gewacht habe, erwarte Frankreich nunmehr, daß er über seine Finanz- und Handelsinteressen wache. — Auf allen Gebieten der französischen Industrie befehlen sich gegenwärtig die verschiedensten Interessen auf's heftigste, wobei vor allem darauf Gewicht gelegt wird, den großen Zollausfluß, der seine Arbeiten wieder aufgenommen hat, in dem einen oder dem anderen Sinne zu beeinflussen. Im gestrigen Blatte wurde bereits ausge-

führt, wie scharf einander die südfrenzöschen Seidenzüchter und die Lyoner Mitglieder des Vereins zur Vertheidigung des Seidenmarktes gegenüberstehen, indem die ersteren die Einführung hoher Schutzzölle verlangen, die andern gegen solche protestiren. Eine heute vorliegende Mittheilung aus Lyon besagt, daß die Angelegenheit der Seidenzölle unter den Arbeitern in Croix-la-Rouffe große Erregung hervorrief. Eine zahlreich besuchte Versammlung beschloß einen energischen Protest gegen die Einführung der Zölle und ließ denselben Nachmittags dem Präfecten übergeben. Der Präfect forderte die Ueberbringer des Protestes auf, Vertrauen zur Regierung zu haben, sie müßten die Arbeiter veranlassen, sich ruhig zu verhalten.

Belgien.

Brüssel, 17. Jan. (Tel.) Der Bürgermeister Vulf benachrichtigte das Comité der liberalen Vereinigung, welche eine Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts vorbereitet, daß eine solche Kundgebung anlässlich des Zutrittens der Kammern am 20. d. M. Nachmittags um 4 Uhr beendet sein müsse; von da ab werde der Bürgermeister die Zugänge zum Parlamentsgebäude räumen lassen, damit die Polizei eventuelle Unordnungen beim Weggehen der dem Revisionsprojekt feindlich gesinnten Abgeordneten leicht unterdrücken könne.

Rumänien.

Bukarest, 16. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ansprache, welche Seine Majestät der König bei dem Neujahrsempfange gehalten hat. Es heißt in derselben: „Mein erster Gedanke gilt dem Vaterlande; möge Gott dasselbe vor Mißgeschick bewahren. Mein herzlichster Wunsch ist, daß im neuen Jahre Friede, Ruhe und Eintracht herrschen und daß wir als große, einzige Familie den 25. Jahrestag meiner Herrschaft staatlich feiern mögen. Das werthvollste Geschenk ist die Liebe des Volkes; der schönste Lohn besteht in der Ueberzeugung Aller, daß ich alle Bemühungen aufgegeben habe und noch aufbiete, Rumänien stark und glücklich zu machen.“

Bulgarien.

Sofia, 16. Jan. Anlässlich des Neujahrsempfanges richtete Prinz Ferdinand an die Mitglieder der Synode eine Ansprache, in welcher er dem Wunsche nach einer innigen Verknüpfung der Bande zwischen der Staatsgewalt und der orthodoxen bulgarischen Kirche, deren wahrer Beschützer und Vertheidiger er sei, Ausdruck gab. Gegenüber einer unter der Führung des Obersten Petrow erschienenen Offiziersdeputation betonte der Prinz, die Stärke der Armee hänge nicht so sehr von der Zahl der Kämpfer, als vielmehr von deren sittlicher Befähigung ab; er verlange Dienstleister und musterhaftes Verhalten von den Offizieren, welche alles, was auch nur in der Ferne die Politik berühre, vermeiden müßten. Mit der Leitung der Armee sei eine schwere Aufgabe verknüpft; wenn die Armee immer bereit sei zur Vertheidigung des heimathlichen Herdes, könne Bulgarien ruhig der Zukunft entgegenblicken. Der Prinz schloß mit dem Rufe: „Es lebe meine brave Armee!“ In Beantwortung der Glückwünsche des Ministerpräsidenten, der Minister und der übrigen Staatswürdenträger sagte der Prinz, er erblicke in den Glückwünschen einen neuen Beweis der Treue und Ergebenheit des Volkes gegenüber dem Throne, danke ihnen für die Befestigung des Friedens, sowie der Erhaltung der Ruhe im Lande und empfahl ihnen, sich im neuen Jahre mit noch erhöhtem Eifer der Sicherung der Fortschritte des Volkes und der Verbesserung der Verwaltung zu widmen.

Amerika.

Washington, 16. Jan. Der Gesetzentwurf über die Silberausprägung gelangte in der vom Senate beschlossenen Fassung an das Repräsentantenhaus zurück, welches ihn an die mit der Münzfrage betraute Kommission überwies. Der Gesetzentwurf hebt die im Juli 1890 getroffene Bestimmung auf, welche den Verkauf von 4500 000 Unzen Silber monatlich anordnet.

deutlichsten dafür sprechen, wie vollkommen sonst die Inszenirung allen Situationen bis in's Einzelne gerecht wurde.

Herr Wassermann, der Darsteller des Ottokar, hat sich ein dankbar anerkennendes Verdienst um die Grillparzer-Fest in Ka. läuße erworben. Mit seinem Vortrage am vergangenen Sonntag rückte er nicht nur die menschliche und literarische Persönlichkeit Grillparzers unserer Publikum näher, sondern er regte damit auch die Theilnahme für die hiesige Aufführung des „Ottokar“ an. Darüber konnten wir uns schon vor einigen Tagen aussprechen. Von einem Schauspieler, der mit so viel Wärme, so viel Wissen und Verständnis über den Dichter sprach, ließ sich erwarten, daß er auch sein ganzes künstlerisches Können an die Darstellung der ihm anvertrauten Rolle setzen und daß er diese Rolle geistig völlig beherrschen werde. Er fesselte denn auch durch seine Leistung den Zuschauer, wenn nicht durch die elementare Kraft der Darstellung, so doch durch die künstlerische Intention, durch die vollständige Aufnahme des vom Dichter bezeichneten Charakters in seine Phantasie, die ihrerseits die Gestaltungskraft des Darstellers in Bewegung setzt; es gelang ihm auch, was ihm nicht immer alldort, der verstandesstarken Wiedergabe der Rolle den glaubhaften Ausdruck des Empfindens beizugeben. Im Ausdruck des Gefühls traf er mitunter vorgeteilt den Ton und die bezeichnende Geberde, zum Beispiel in der Generalbeichte Ottokars, dem letzten Monologe Ottokars kurz vor dem Tode, überraschend gut. Vielleicht würde sich die Empfindung auch sonst bei ihm natürlicher und überzeugender äußern, wenn er nicht so häufig, wo eine weichere sanftere Stimmung Platz greift, einen klagenden, mehr weidlich als weich klingenden Ton anschlägt. Der Auffassung des Ottokar's Charakteres bereitet die größte Schwierigkeit die Scene mit Rudolf. Alles ist klar und folgerichtig, einleuchtend und man kann sagen mit zwingender Gewalt entwickelt bis zu dieser Scene, in welcher die gewaltige Energie Ottokars in eine Willenlosigkeit umschlägt. Für den aufmerksamen Leser ist dieser Umschlag genügend vorbereitet, aber auf der Bühne, wo Alles härter motivirt werden muß, hat der Schauspieler seine ganze Kunst aufzubieten, um

es verständlich zu machen, daß der wilde Ottokar seinen starken Nacken und seine steifen Kniee vor Rudolf beugt. Von dem Gelingen dieser in den Mittelakt des Drama's getreten, für Ottokar entscheidenden Scene hängt alles Kommando ab. Herr Wassermann spielte diese Scene vortrefflich, indem er Ottokar, wie betäubt von der Redekunst Rudolfs und von dem Halle Wiens, der Gefangennahme Milota's, gleichsam unter dem Druck einer bis dahin ihm fremden Gewalt, traumverloren, widerstandslos, fast starr und geistesabwesend, der Gegenwart entrückt, darstellte. Zu dieser Auffassung daß es vortrefflich, daß Ottokar dann im vierten Akte sich kaum bestimmen kann, wie Alles gekommen ist, und daß sein Geist, von dem Wanne befreit, in den ihn die Erscheinung Rudolfs schlug, zum alten Trost sich aufrafft. Den Vorbertrag, der Herrn Wassermann vorgehen zu Theil wurde, wid ihm die Kritik nicht freitig machen wollen.

Herr Marx spielte den Habsburg so schlicht und warm, wie es der Gegenlag dieser in sich befeiligten, vor Gott und den Menschen demüthigen und doch vom Bewußtsein ihrer Mission durchdrungenen, leutlichen und zugleich majestätischen Herrschernatur zu dem unüthigen, nur dem blinden Glüd vertrauenden Ottokar mit sich bringt. Seine statliche Erscheinung und der metallene Klang seiner dunkelgefarbten Stimme thun bei solchen Aufgaben mehr, als die vollendete Kunst ohne diese Mittel für die Illusion zu thun vermöchte. Klug gebändigte Kraft war der Grundton der Leistung. Trotzdem hat der Darsteller in der großen Scene mit Ottokar nicht befriedigt. Es sollte wie ferner Donner durch seine Reden an den Böhmekönig und doch ist es nicht die Ankündigung eines verderbend drohenden Gewitters, sondern es ist die siegreiche Kraft des hellen Sonnenscheins, der über das deutsche Reich ihr Licht ausgießenden Morgenröthe, die Ottokars Hochmuth entwarf. Herr Marx schlug einen zu süßeren Ton an; vor diesem Tone wäre der trotzig Ottokar gefeit gewesen, aber dem ruhig setzen, von Gottesglauben ohne Fanatismus, von Zuversicht ohne Born besetzten Klang erliegt er. Ottokar ist längst erschüttert, ehe er die Nachricht vom Falle Wiens erfährt; auf die erste lange Rede Rudolfs hat er nur die

Todesanzeige.
 3497. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Großherzogl. Oberbaurath Herr Leopold Heinrich,** Ritter des Gr. Ordens vom Jägering Löwen, heute Nachmittag im Alter von 60 Jahren nach längerem Leiden verschieden ist.
 Karlsruhe, 17. Januar 1891.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 3493. Karlsruhe. Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Abend 1/8 Uhr unsere liebe Tante **Frau Pfarrer Emilie Schumacher Wwe.** in ihrem 82. Lebensjahr sanft entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.**
 Karlsruhe, 16. Januar 1891.
 Die Beerdigung findet Sonntag den 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Bahnhofe in Wilferdingen aus statt.

Wilh. Wolf, Bühl i. B.
 empfiehlt eiserne **Bettstellen** für Private, Gasthöfe, Anstalten, 3.468.1.
 Spittler, sowie **Kinderbettstellen** in größter Auswahl. Catal. gratis.
Schlachthaus-Buchhalter,
 35 Jahre alt, verh., militärfrei, selbständiger Verwaltungsbeamter, wünscht sich per 1. Mai d. J. eventuell früher auf einen ähnlichen Posten oder als Schlachthaus-Verwalter zu verändern. Gest. Offerten unter T. 6138 a. an **Daasenstein & Vogler Act.-Ges.** in Karlsruhe erbeten. 3.496.1.

Festhalle Karlsruhe.
 Samstag den 24. Januar 1891, Abends 8 Uhr, in den festlich beleuchteten Sälen:
Grosser Maskenball

verbunden mit
 Prämierung der schönsten und originellsten Kostüme, sowie von Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend, 6 Herren- und 10 Damenpreise im Gesamtwert von 450 Mk., sowie 3 Gruppenpreise im Gesamtwert von 200 Mk., 100 Mk. und 50 Mk.

Ball- u. Concert-Musik
 ausgeführt von den vollständigen Kapellen des
 1. Badischen Leib-Grenadierregiments Nr. 109 unter Leitung des Musikdirektoren Herrn **Hittge** und des
 1. Badischen Leib-Regiments Nr. 20 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Damm**.
 Eintrittskarten für die Person zu 2 Mk. 50 Pf. sind von **Mittwoch bis Samstag Abend 6 Uhr** zu haben bei:
 Herr **Leberhändler Knauth**, Kaiserstraße 61,
 Kaufmann **Max Dahn**, Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,
 Hoflieferant **Bregenzler**, Kaiserstraße 76,
 Kaufmann **Dahlemann**, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,
 Sturm, Kaiserstraße 150,
 Hoflieferant **B. L. Schwab** Nachfolger, Amalienstraße 19,
 Frdr. **Maisch**, Waldstraße 57,
 Kaufmann **Bronner**, Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.
 Kartenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 Mk.
 Nummerierte Balkonplätze à 3 Mk. sind bei Herrn **Hoff. Bregenzler** zu erhalten.
 Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.
 Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobe-Anbau.
 N.B. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. 3.302.1.

Städtische Sparkasse Karlsruhe
 (einschließlich Schulsparkasse).
 Die Rückgabe der zur Kontrolle und Zinsauskunft vorgelegten Sparbücher erfolgt
 am 19. bis einschl. 24. Januar d. J.,
 Vormittags von 8 1/2 - 12 Uhr und Nachmittags von 2 - 4 Uhr,
 im Steigerungslokal der Spar- und Pfandleihkasse (Eingang im großen Rathshaushof).
 Karlsruhe, den 16. Januar 1891. 3.474.1.
 Der Verwaltungsrath.
 Schwegler.

Die Stelle eines Verwalters der Kreispflegeanstalt bei Schopshaus
 ist auf 1. Mai d. J. neu zu besetzen. Der Verwalter hat mit seiner Ehefrau, welcher speziell die Führung und Ueberwachung des Hauswesens obliegt, und gemeinsam mit dem Anstaltsarzt die Gesamtleitung der a. St. mit 160 Pflegenden besetzten Anstalt zu besorgen. Anfangsgehalt für den Verwalter und seine Ehefrau außer freier Station der Familie jährlich 2000 Mk.
 Bewerbungen wollen unter Angabe des Familienstandes, ferner unter Vorlage von Zeugniszeugnissen und Attesten über bisherige Beschäftigung bis 15. Februar anher eingesandt werden.
 Strach (in Baden), den 14. Januar 1891.
 Der Kreisaußschuß:
 J. B. Höchster. (H 154 Q) 3.478.1.

Fohlenweide-Aktiengesellschaft Rastatt in Liquidation.
 Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Liquidation der mit Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1889 aufgelösten Gesellschaft beendet und Schlussrechnung geleistet ist.
 Rastatt, den 12. Januar 1891. 3.476.
 Der Verwaltungsrath.
 Dr. Streib.

Christian Wilser
 Kunst- & Handelsgärtnerei
 Blumenbindegeschäft.




Blumenladen: Karlsruhe, Kaiserstrasse 126
 gegenüber der Hof-Apotheke empfiehlt:
 Ball-Bouquets und Garnituren, Vorstecksträuße (Touffes), geschmackvoll arrangirt in frischen Blumen, als: Rosen, Maiblumen, Flieder, Veilchen, Nelken, Narzissen, Reseda, Margueriten, Anemonen, Hyacinthen, Mimosa etc.
 Braut- und Hochzeits-Bouquets aus frischen Orangeblüthen.
 Cotillon- und Couvertsträußchen etc.
 Bestellungen nach auswärts werden sorgfältig verpackt und postwendend effectuirt.
 Telegrammadresse: Wilser, Kaiserstrasse 126, Karlsruhe.



Gärtnerei: Ettlingen
 beim Hauptbahnhof empfiehlt
 Blumenkörbe und Vasenbouquets aus frischen und getrockneten Blumen.
 Makartsträuße und Wanddekorationen.
 Trauerkränze und Blumenkissen.
 Cycaswedel mit Bouquets und Atlasschleife.
 Palmenwedelkränze etc.

Die Frankfurter Bank
 übernimmt
Werthpapiere zur Verwahrung und Verwaltung (Offene Depots)
 unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons, die Entgegennahme von Hypotheken-Briefen, die Controle über Verloosungen und den Incaßo verlooster, resp. zurückzahlbarer Papiere, den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Stücke, die Verlegung ausgeschriebener Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher erhaltenem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Geldbeträge;
 ferner: den An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.
 Das Reglement, sowie die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von der Bank unentgeltlich zu beziehen.
 Frankfurt a. M., im Januar 1891.
 Direction der Frankfurter Bank.
Ortsbehörden für Arbeiterversicherung
 liefert als Spezialität billigt
Metall- und Kautschukstempel
 die Stempelfabrik von **Emil Russ**
 in **Wildbad**.

Lehrerin
 auf **Ostern** gesucht, die das Examen für höhere Mädchenschulen gemacht hat und evangelisch ist, für eine Familie auf dem Lande. Gehalt 450 Mk. bei freier Station. Offerten unter 3.471 befördert die Erped. d. Bl.
Fett-Gänse
 feines Tafelgeschick, versehen, frisch geschlachtet, trocken gerupft **es gross und en detail** nach allen Post- und Bahnstationen. Preise ohne Verbindlichkeit der Stadt portofrei in Postcolli-Poultards (Küden) getrüffelt M. 1.85 Capauner st. Maftuna M. 2.40. Gänse gut gemästet im groß Febern M. 6. Enten gem. M. 2.55. Indians (Putten) geschöpft M. 6. Prima Gänsefetti Meckbese 5 ko Postcolli garant. f. cert M. 9, geräuch. Gänsefette mit Fett M. 2.20. dto. ohne Fett M. 1.45, geräuch. Gänsefette pr. Paar M. 1.30. Lugaer. Salami hochf. pr. ko M. 3.30. gedochte Rindsaugne M. 4.50. ger. Jange roh pr. St. M. 3.50, ger. Rindfleisch gedocht M. 3.75. Rauchger Rindfleisch pr. St. M. 30. Alles mit Heckscher. Bei größeren Bestellungen 33 % im Vorhinein erwünscht. Die Markt wird nur zu 60 St. öfter. Währ. berechnet. **Veop. Duschinsky, Wien 11., Rothenring 24** 3.181.1.

neben Ignaz Böller und Barbara Rüttiger.
 II. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hafnerwerkstätte und Ofen nebst Vorplatz, Raubschuppen am unteren Thor im soa. Zwinger.
 III. Einen Keller unter dem bei Biff. 2 aufgeführten Raubschuppen.
 Auf Antrag des Vormundes der Befiger, Anton Mai in Freudenberg, werden alle Diebstahlsacten, welche an den genannten Eigenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhenden Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem Aufgebotstermin am **Mittwoch den 4. März 1891, Vormittags 11 Uhr,** dahier zu melden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche den Befigern gegenüber für erloschen erklärt werden würden.
 Wert ein, den 3. Januar 1891.
 Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts. Keller.
Vermögensabsonderung.
 3.487. Nr. 238. Offenburg. Die Ehefrau des Peter Kirtel, Maria, geborene Moser in Offenburg, wurde durch Urtheil der Civilkammer I dahier unterm Deutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
 Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Offenburg, den 10. Januar 1891.
 Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts. Thoma.

3.477. Nr. 131. Donaueschingen. Bekanntmachung.
 Den Hebammenunterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen betr.
 Der Unterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen beginnt am 16. Februar und dauert 4 Monate.
 Frauenpersonen, welche an demselben theilzunehmen wünschen, haben sich, mit den erforderl. Zeugnissen über ihr Alter, ihren Kenntniß und ihre geistige und körperliche Beschaffenheit versehen, an dem genannten Tage Morgens früh 9 Uhr in dem Anstaltsgebäude (Josefstraße Nr. 87) einzufinden.
 Das Honorar für den Unterricht beträgt 40 Mk.; die Entschädigung für die Verpflegung während der Dauer des Unterrichts für 180 Mk. Beide Beträge sind gleich beim Eintritte baar zu bezahlen.
 Schülerinnen aus dem Fürstl. Fürstentum Baden sind auf gemeinberäthliches Ansuchen bei der Fürstl. Fürstentum Baden Verwaltungskommission Verzeihung von Unterrichtsbeitrag gewährt; auch können die Verpflegungskosten derselben ermäßigt oder ganz nachgelassen werden.
 Die Verpflegung der in der Hebammenschule aufgenommenen Schwangeren und Wöchnerinnen wird kostenfrei gewährt und erhalten dieselben auch sämtliche Heilmittel.
 Die Großh. Bezirksämter u. Bezirksärzte werden um gefällige Beachtung des Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Dezember 1873, Nr. 18.301, ersucht.
 Donaueschingen, 15. Januar 1891.
 Der Vorstand der Hebammenschule: Dr. Hauser.

3.492. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 An Stelle des auf Seite 43 des Hefts 6 des Gütertarifs mit der Prinz Heinrich-Bahn (Verkehr mit Baden) aufgeführten Frachttarifs des Ausnahmestarfs 6 a. (Eisen und Stahl ic.) von Rodingen französische Grenze nach Basel transit (Bad. B.) tritt mit Wirkung vom 15. d. ein erwählter Frachttarif von 16 M. 56 Pf. für 1000 kg in Kraft.
 Karlsruhe, den 16. Januar 1891.
 General-Direktion.

Hilfsarzt-Stelle.
 3.489. Bei der unterzeichneten Anstalt ist die mit einem Baargehalt von 1500 Mark bei freier Station dotirte Stelle eines Hilfsarztes zu besetzen. Bewerbungen sind zu richten an die Direction der Großh. Heil- u. Pflege-Anstalt.
 Pforzheim, den 16. Januar 1891.
 Dr. Fischer.
 (Mit einer Beilage.)